

# Weseker Heimatblätter

Nr. 14 – Dezember 1983

## Gedanken zur Jahreswende

Am Anfang eines neuen Jahres stehen Hoffnungen und Wünsche, haben sich diese für Weseke im Jahr 1983 erfüllt? – Wettermäßig ist ein schlechtes Frühjahr zu registrieren, dafür hatten wir aber einen Jahrhundert-Sommer und einen sehr schönen Herbst. Die Landwirtschaft mußte in der Maisernte Verluste hinnehmen.

Das religiöse Wirken beider Konfessionen war auch 1983 von einer uralten Würde und Stabilität getragen und das Mitwirken der Menschen ist ungebrochen. Es gab ein Kommen und Gehen, das eine ist Freud, das andere ist Leid, wir haben es immer mitgetragen. – Die Freiwillige Feuerwehr hatte keinen Brandeinsatz. – Als sehr heimatverbunden ist auch der Einsatz des Sibbing-Hookes zu bewerten, der in einer Tagesarbeit die dortige „Wegestation“ neu gestaltete. –

Die Traditionsfeste wie Fasslowend und Schützenfest ließen eine starke Dorfgemeinschaft erkennen, und die Landjugend, die das Königspaar stellte, zeigte sich als Garant dafür, daß alte Traditionen auch in die Zukunft weitergegeben werden. – Auch die Vereine haben sehr viele Aktivitäten gezeigt und so das Gesellschaftsbild unserer Heimat mitgeprägt. Die Tauben- und Geflügel-Ausstellungen waren Höhepunkte, ebenso die Musik- und Gesangsdarbietungen, die 1. Turner-Mannschaft wurde Meister in der Regionalliga Nord und die 3. Fußball-Mannschaft schaffte den Aufstieg in die 2. Kreisklasse. Auch der 3. Platz der 1. Fußball-Mannschaft in der Bezirksliga Emsland war eine Leistung, ebenso der Aufstieg der Damen-Volleyball-Mannschaft. Alles in allem, es war auch 1983 schön, in der Weseker Gemeinschaft dabeigewesen zu sein.

Die wirtschaftliche Entwicklung stagniert zwar, aber Betriebsaufgaben waren in Weseke nicht zu verzeichnen. Die lange Phase des Wohlstandes ist eingeschränkt, unsere Jugend sucht eine gesicherte Zukunftsorientierung. Der nachstehende Geschichtsbeitrag soll uns zeigen, daß es diese Zeiten immer gegeben hat und daß es auch immer wieder einen Ausweg gab. –

Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß wir vor 50 Jahren 6 - 7 Millionen Arbeitslose hatten und daß die umfangreichen Amerika-Auswanderungen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Hungersnöte hierzulande ausgelöst wurden. Auch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hatte sich die wirtschaftliche Lage sehr verschlechtert. Die Lebensmittelpreise schnellten rasch empor, während die Bezahlung für die Arbeit fast die gleiche blieb. Weil aber die Arbeiter nun auf höheren Lohn

drängten, entschloß sich z.B. der Soester Rat im Jahre 1591, eine Maximaltaxe für Arbeiter und Arbeitgeber festzusetzen, deren Unterschreitung und Überschreitung unter Strafe gestellt wurde.

Auch in Münster und in Dortmund war ein gleiches geschehen, ein Beweis also, daß dort dieselbe Notlage herrschte. Dies geht hervor aus einer Anfrage, die Soest im Sommer 1591 an die beiden anderen Städte richtete, bevor es seinen Tarif aufstellte. Die Dortmunder Ratsherren sandten ihre schon 1582 gemachte Aufstellung am 21. August 1591 nach Soest, bemerkten aber, daß man sich in diesen schweren Zeiten nicht so streng daran halte. Doch drohte jedem, dem Arbeitgeber wie dem Arbeitnehmer, eine Strafe von 5 Mark. Wer außerhalb der Stadt mehr zu verdienen suchte, lief Gefahr, aus der Stadt verwiesen zu werden, also sein Bürgerrecht zu verlieren.

Die am 22. August eintreffende Verordnung der Stadt Münster stammte erst aus dem Jahre 1591 und sollte zunächst nur bis Herbst gelten wegen der unsicheren wirtschaftlichen Lage. Auch in Münster stand eine strenge Strafe auf Übertretung des Tarifs. Wer sich nicht fügte, sollte mit Weib und Kind aus der Stadt verwiesen werden. Die Arbeitszeit währte im Sommer von morgens 5 Uhr bis abends 7 Uhr, und zwar sowohl für Arbeiter wie für Handwerker. Der Tagelohn stellte sich auf 12 Denare für einfache Arbeit, auf 18 bis 20 Denare für Handwerker, d. h. bei freier Beköstigung, ohne Beköstigung betrug der Tagelohn mehr als das Doppelte. Ähnlich lagen die Lohnverhältnisse in Dortmund, nur etwas höher, weil hier der Taler 32 Schilling galt, während er in Münster nur mit 28 bewertet wurde. Trotzdem stiegen die Lebensmittelpreise ständig. Etwa im Jahre 1600 betrug z.B. der Roggenpreis doppelt so viel wie fünfzig Jahre vorher. Man hat berechnet, daß in Münster von etwa 1470 bis 1590 sich die Preise verzweifachten, die Löhne jedoch nicht einmal das Fünffache ihrer alten Höhe erreichten. Dreiviertel der Lebensbedürfnisse des Jahres 1518 fanden also 1547 keine Deckung mehr. – Sind diese Probleme nicht fast deckungsgleich mit den Problemen unserer Zeit? Allerdings gab es damals noch keinen Staat, der keinen verhungern ließ und der so vollkommen für gesundheitliche Betreuung der Menschen sorgte, wie wir es heute genießen. Alles mußte durch die Kraft der Familie und der nachbarlichen und kirchlichen Gemeinschaft gemeistert werden. Es ist offensichtlich immer gelungen, denn sonst ständen wir heute nicht trotzdem so da. Wir wünschen, daß 1984 dieser Durchbruch gelingt und daß es weiterhin ein friedvolles Jahr wird.

Weseker Heimatverein

## Aus der Weseker Heimatgeschichte.

Der in der Ausgabe Nr. 13 angedeutete Streit der Dorfingesessenen mit der Bauerschaft muß noch abgeschlossen werden. Nach der schriftlichen Eingabe bestanden die „Dörfers“ darauf, daß die Eintreibung des Viehs morgens über die Drochters Welle auf Beynck hin und die Austreibung aus der Mark des Abends durch zwischen Gesinck und Nyehoff gelegene Stegge, an Schmeings Schoppe vorbei hinter Büning über Ennings Hof erfolgte. Es ist bekannt, daß der erwähnte Drochters Hof um die Jahrhundertwende aufgegeben werden mußte und flächenmäßig mit der jetzigen evangelischen Kirche identisch war, so daß sich also nachkonstruieren läßt, daß die Eintreibung des Viehes in die Mark von dort in Richtung Being erfolgte und die Austreibung über Haselhoff-Gesing hinter Büning über Enning-Oterts Hof erfolgte (der erwähnte Nyehoff lag etwas nördlich von Gesing und ist dann auch aufgegeben worden).

Im selben Jahr (1691) fand auf dem Hofe Beiering eine weitere Verhandlung statt, die auch eine Wegeregelung zum Anlaß hatte. Der Text des Protokolls hierzu lautet wie folgt: Nur sieben Wochen später fanden sich die Gemenschen Beamten, der Rentmeister Henrich Hüge und der Freigraf von Lochausen, wiederum auf dem Hofe Beiering ein, um ein Abkommen zwischen den Gutsherren des Erbes Schmeing, mit Namen Johann Gevers und Henrich Huning, und dem Schulden Ludger Beiering zu vermitteln. Dieser sollte seinen Fuhr- und Treibweg, welchen er bisher über Schmeings Hoff langes die Vahldtstede gehabt, in etwa verlegen und linea recte (in gerader Linie) zu

Befreiung des jetzt zugemachten Hoffs über die Schmeings Osterworth langs den Hoff nach dem Beyerings Rott nehmen, weil befunden worden war durch den Augenschein, dass dieser Weg als nunmehr etwas gerader als vorhin, dem Hofe zu Beiering im geringsten nicht schädlich, sondern vielmehr profitabel seye. Die Gutsherren von Schmeing versprechen dabei, den Schulden Beiering und dessen Erb- und Nachfolgern „in Gebrauch dieses neu verlegten Weges zu ewigen Zeiten nicht zu turbieren oder hinderlich zu sein, sondern allezeit daselbsten zu stehen und zu wehren“.

Dieser neuverlegte Weg ist mit ziemlicher Sicherheit der noch heute bestehende Beierings Weg, der in gerader Weise vom Hof Beiering zum Dorf führt. – Diese geschichtliche Darstellung über die Holtings und Markenbegehungen soll nun vorerst unterbrochen werden, weil ein anderer Abschnitt aus der Weseker Geschichte eingeschoben werden soll. Ergänzend zu den vergangenen Berichten muß noch erwähnt werden, daß die in Klammern gesetzten Einfügungen Übersetzungen sind, die nicht im Originaltext enthalten sind. Diese Übersetzungen sollten der besseren Verständlichmachung dienen. Die Texte sind überwiegend dem Hofbuch Beiering entnommen und von Ferdinand Schmidt zusammengestellt.

### Der siebenjährige Krieg . . .

. . . hatte auch seine Auswirkungen auf Weseke und den näheren Bereich. Aufgrund von 66 Urkunden-Abschriften, die auf dem Hof Beiering lagern und von der Familie Beiering freundlicherweise für die Veröffentlichung in den Weseker

Heimatblättern zur Verfügung gestellt wurden, kann ein ganz wesentlicher Geschichtsbeitrag geliefert werden. Die „Actenstücke zur Geschichte des 7jährigen Krieges“, so die Original-Überschrift, sind handgeschriebene Abschriften in der Schrift und Schreibweise des 18. Jahrhunderts und sollen hier auch textlich original veröffentlicht werden, das damals übliche „lange s“ ist in der hier verwendeten Schrift nicht mehr vorhanden, notwendige Kommentierungen werden angeschlossen.

Zur allgemeinen Einführung zunächst ein kurzer Beitrag zur Geschichte des Siebenjährigen Krieges: Dieser Krieg (1756 - 1763) machte einer längeren Friedenszeit ein Ende. Das Kreisgebiet wurde zwar nicht selbst Kriegsschauplatz, wurde aber durch die Durchzüge der sich bekämpfenden Truppen stark bedrängt. Die Ursache dieses Krieges für unser Gebiet lag im wesentlichen darin, daß der Fürstbischof Clemens August in den Reichskrieg gegen den preußischen König Friedrich II. und dessen Verbündete hineingezogen wurde. Er erlaubte den Franzosen freien Durchmarsch durch sein Gebiet. Nach dem er auch dem Bündnis gegen Preußen und England beigetreten war, behandelten die Hannoveraner und deren Bundesgenossen das Münsterland als feindliches Gebiet. Nach der Niederlage der Franzosen kamen die Verfolger unter Herzog Ferdinand von Braunschweig durch unsere Gegend, wurden aber bei Krefeld 1758 zum Rückzug gezwungen und nahmen wiederum ihren Marsch über Bocholt, Borken und Coesfeld. Hin- und Herzüge bald französischer, bald verbündeter Truppen wiederholten sich in den folgenden Jahren. Daneben durchstreiften französische und englische Freikorps unsere Gegend, was auch in den veröffentlichten „Actenstücken“ zum Ausdruck kommt. Zu den schweren Kriegskontributionen und zahlreichen Spandiensten kamen Plünderungen und Erpressungen. Zwischenzeitlich raffte eine aufgetretene „Ruhrseuche“ zahlreiche Bewohner dahin.

Allein die Herrschaft Gemen mit Weseke und Wirthe und die Herrlichkeit Raesfeld meldeten einen durch die Franzosen erlittenen Kriegsschaden von 3561 12 Reichstalern. Für Weseke können wir einer Urkunde hierzu wie folgt entnehmen:

Joan Ludiger Beyering für die französische Armee 1757 mit sein Wagen und Pferden nach Lippstadt fahren müssen wie auch nach Vendelo (Venlo), verdorben zu 50 Rt  
 1761 an Zimmerholz verdorben 15 Rt  
 1761 im October 30 Fuder Roggen a 20 Rt 600 Rt  
 13 Fuder Gerste 240 Rt  
 6 Fuder Haber 88 Rt  
 23 Fuder Heu 324 Rt  
 2 Fuder Stroh 12 Rt  
 15 Schepfel Erdäpfeln 5 Rt  
 an Kabbus 4 Rt  
 an Wurzelen 4 Rt  
 1 Fuder Bohnen 25 Rt  
 15 Hühner 3 Rt 45 Stüber  
 5 Sch. Haber 5 Rt  
 4 Schlagbäume abgenommen 5 Rt 20 Stüber  
 an Eichen-Brandholz verdorben und abgenommen 20 Rt

Als die Armee aufgebrochen, waren ihm Pferd und Karre abgenommen und wäre ihm endlich die Karre sammt Pferdgeschirr vorenthalten, so er taxirt zu 30 Rt  
 und dass er das Pferd wiederbekommen, hätte er ausgeben müssen 12 Rt  
 Gesamtbetrag des Schadens 1443 Rt 5 Stüber

Ergänzt kann hier noch werden, daß im Dezember 1758 die Churhannoversche Armee an Kontributionen aus dem Kirchspiel Weseke den Betrag von 200 Rtlrn. erhob, von denen das Dorf 80, die Bauerschaft 120 Rtlrn. aufbringen mußten.

Aus diesen beiden Mitteilungen geht deutlich hervor, wie sehr Weseke in diesen Kriegswirren eingeschlossen war. Die Urkunde vom Hof Beiering sagt über die Bedrängnis der Menschen sehr intensiv aus. Da sind die erzwungenen weiten Fahrten nach Lippstadt und Venlo mit einem Pferdegespann, die Menge an Lebensmitteln, Holz und die Schlagbäume, die abgenommen wurden. Drastisch erheilt die Situation der Vorgang zum Schluß mit Pferd und Karre. Erst wurde dieses Gespann abgenommen und dann mußte es zurückgekauft werden. Unter der Formulierung verdorben kann zerstört verstanden werden. Auf der anderen Seite muß man sehen, daß die Soldaten heimatlos waren und leben mußten. Die zahlenmäßige Überlegenheit hat es noch zu allen Zeiten selbstverständlich gemacht, daß man auch gut leben will und sich dann dort alles besorgt, wo was vorhanden ist. Darüber sollten wir auch in heutiger Zeit sehr intensiv nachdenken.

Die „Actenstücke zur Geschichte des 7jährigen Krieges“ haben folgenden Wortlaut:

No 1. Originalurkunde vom 22. Februar 1758.

Da noch einige Tausend Spannfuhren von Haltern nach Münster erfordert werden dörrften, und der dasige Weg in solchen unbrauchbaren Stand gerathen, daß mit keinem lehdigen Wagen durchzukommen, die zu dessen reparation pflichtige aber nicht imstande seynd, das nöthige Holtz herbey zu schaffen.

aiß wird hierdurch ernstlich anbefohlen soforth die Anstalt zu machen, daß auf Jeden in der Schatzung gebenden Reichs-Thaler Jedes Kirspel Vier Fachinen, welche 12 Fueß lang ½ Fueß dick und achtmahl guth gebunden seyn sollen, verfertige und parat halte, damitt mit denen nach Haltern abgehenden lehdigen Wagen an orthen, welche bekand gemacht werden sollen, geliefert werden können.

Dieses soll ohne consequentz deren Kirspels seyn und wird binnen 8 Tagen Bericht erwartet, ob die Fachinen in parat-schafft liegen unter straff der execution.

d. 21. Febr. 1758 JhZumbrook

P.S. nachbenante Kirspels sollen auf nachfolgende Täge binnen Haltern bey dasigen Magazin inspectorn Bisping sistiren. Anspann nebst Abgebung einer Lyste deren Verbotteten Bauren bey Vermeidung 5 ggd straff, umb von dannen 12 sack Haber nach Münster zu fahren, gegen daselbst empfangende 2 ¼ Rthir. p. Jedes Spann, und wie es geschehen nacher Ahausen zu berichten.

d. 22. Febr. 1758 JhZumbrook

Freytag den 24. Sistirt der Führer aus Ramstorff abendts in Haltern, umb folgenden morgen in aller früh aufzuladen und nach Münster zu Begleiten aus Ramstorff 5, Borcken 9, Velen 6 Wagens.

Sontag, den 26. abents zu Haltern sistirt der Borckische Führer aus Borcken p. resto 2, Weseke Werthe 8, Heyden 10 Wagens.

Diese Urkunde sagt zunächst aus, daß unser Gebiet zum Verwaltungsbereich Ahaus gehörte. Der Befehlston und die Androhung von Strafen läßt eine Besetzung vermuten. Die Spann-Fuhren wurden bezahlt. Für die „einige tausend“ Gespann-Fuhren von Haltern nach Münster, die vorausgeplant waren, mußte der Weg dorthin befahrbar gemacht werden. Die Verwendung von Faschinen (franz. = Reisiggeflecht für Befestigungsbauten) hierfür war zur damaligen Zeit üblich. Die Kirchspiele wurden zur Lieferung verpflichtet. Länge und Dicke waren vorgeschrieben, wobei davon ausgegangen werden kann, daß 12 Fuß eine Länge von 3 - 4 m war und ½ Fuß eine Stockdicke von 12 - 17 cm. In Deutschland waren vor Einführung des metrischen Systems über 100 Fußmaße zwischen 0.25 und 0.34 m üblich. Offensichtlich war Weseke-Wirthe ein Kirchspiel, denn sie werden auch in den nachfolgenden Urkunden immer gemeinsam genannt.

Die Urkunde No 2. hat folgenden Wortlaut:

Specificatio dessen was K. Weseke-Werthe auß sein contingent v. 1500 rationen zu der Behueff des Magazin in Coesfeld, erforderde und aufgeschriebene 20000 rationen, abgeliefert hat.

	Haber	Heu	Stroh
	rationes		
Den 14. April 1758 nach Heiden zu dasiger Huhsaren Escadron unter H. Majorn v. Benst L.g. geliefert 2834 Pfd. Heu machen		283	
den 17. Dito Behueff der Escadron Huhsaren unter Commando H. Majoren Malatinsky nach Rahe geliefert L g	400	400	
den 20. Dito Behueff der gemelten Escadron zu Heiden abermahlen geliefert L. g. Von Herrn Majorn v. Benst	500	500	500
den 22. April zum Magazin in Coesfeld L. g. Von dassigen inspectoren Greving geliefert	590	583	1150
Summa	1490	1766	1650

Weiche nach Heiden und Rah gelieferte rationes Vom H. Proviant Commissario König auf vorgezeigte Quittungen bey dem Magazin auf hiesiges Contingent varidirt worden. Rottert Vorstier.

den 1. May 1758 noch nach Heiden L. g.	500	500	500
Sa.	1990	2266	2150

Offensichtlich war in Coesfeld ein Magazin, die hier 20000 Rationen forderten, wovon an die Truppenstellen in Heiden und Rahe (vermutlich Rahde) vorstehende Mengen direkt geliefert wurden. Diese Lieferungen wurden dort quittirt und nach Vorlage in Coesfeld gutgeschrieben (Rottert Vorstier). Diese Lieferungen erfolgten am 14., 17., 20., 22. April und 1. May,

womit erkennbar wird, das einschließlich der örtlichen Beladung laufend Gespanne unterwegs waren, sicherlich eine starke Belastung für die örtlich Betroffenen.

Die Urkunde No. 3 bestätigt die Zugehörigkeit des Kirchspiels Weseke zum Amt Ahaus mit folgendem Wortlaut:

No. 3 Original vom 18. Juny 1758.

Der Führer Hinr. Kramer auss dem Amt Ahausen Kirchspiel Weseke, hat an das hiesige Magazin 20 Fuder Heu richtig geliefert

Coesfeld d. 18ten Juny 1758                      Scheem (Unterschrift)

Der hier angesprochene „Führer Hinr. Kramer“ kann noch nicht gedeutet werden, vielleicht ist dies später möglich.

wird fortgesetzt

## Die Höke in Weseke

Weiteres Thema ist der Drochttertshook. – Die Gründung dieses Hookes erfolgte endgültig am 12. Februar 1952, was dem Protokoll der Gründungsversammlung mit folgendem Wortlaut zu entnehmen ist:

Protokoll der Gründungsversammlung des „Drochttertshooks“ am 12. Februar 1952.

Nachbar Engelbert Pieper eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen herzlichst. Erschienen waren:

1. Heinrich Kippert, 2. Engelbert Pieper, 3. Wilhelm Späker, 4. Hans Ratte, 5. Bernhard Kemper, 6. Gerhard Mess, 7. Heinz Späker für Ww. Späker, 8. Johannes Radefeld, 9. Alois Busskamp, 10. Martin Heynck. Nach der Begrüßung wurde dem Nachbar Martin Heynck das Wort zwecks Weiterführung der Versammlung erteilt.

Als erster und wichtigster Punkt stand die Annahme der bereits im Entwurf vorliegenden und von dem Ausschuß – Kippert, Pieper, Heynck – ausgearbeiteten Statuten zur Debatte. Diese wurden mit kleinen Ergänzungen einstimmig angenommen.

Ein Vorschlag des Nachbarn Pieper, betreffs Mitgliedschaft Nachstehendes noch mit in die Statuten zu nehmen, wurde bis zur nächsten Hauptversammlung zurückgestellt. Der Vorschlag lautete: „Nachbarn außerhalb der Hooksgrenzen sollen in allen Pflichten und Rechten den übrigen Hooksnachbarn gleichgestellt werden, nur mit der Einschränkung, daß sie bei einer Abstimmung in bezug auf Änderungen der Hooksgrenzen kein Stimmrecht haben.“

Als weiterer Punkt wurden die eingegangenen Aufnahme-Anträge von außerhalb der Hooksgrenzen wohnenden Familien behandelt. Anträge wurden von folgenden gestellt: Bernhard Langela (Lindenbusch-Hook), Alfons Felix (außerhalb jeden Hooks), Josef Kemper dto. Es wurde beschlossen, Alfons Felix und Josef Kemper aufzunehmen. Die Aufnahme des Bernhard Langela wurde davon abhängig gemacht, daß der Lindenbusch-Hook keine Einwendungen dagegen macht. Der Entscheid soll beim Lindenbusch-Hook liegen.

Sodann wurde der erste Fastelowendswiart bestimmt. Man kam überein, daß der Nachbar Kippert als erster das Amt übernehmen soll. Amtsdauer: Fastnacht 1952 bis 1953. Als Nebenordner wurden Alois Dillhagen und Alois Busskamp bestimmt. Alois Busskamp ist nächstjähriger Fastelowendswiart.

Als Vorbeter bei Beerdigungen fungiert Alois Busskamp und als Aufpasser Alois Dillhagen. Hiernach wurde die Versammlung geschlossen und es folgte der gemütliche Teil der Fastelowendfeier. Gefeierte wurde montags bis 24.00 Uhr und dienstags von nachmittags bis ebenfalls um 24.00 Uhr beim Bahnhofswirt Hubert Niehaus.

Im Auftrage: *Martin Heynck*

Folgende Nachbarn zahlten in 1952 ihre Aufnahmegebühren: (DM 5,-). 1. Späker Wilhelm, 2. Heynck Martin, 3. Pieper Engelbert, 4. Busskamp Alois, 5. Wendholt Josef, 6. Späker Ww., 7. Radefeld Johannes, 8. Kemper Bernhard, 9. Mess Gerhard, 10. Ratte Hans, 11. Kippert Heinrich, 12. Koers Johanna Ww., 13. Felix Alfons, 14. Dillhagen Alois, 15. Kemper Josef.

Durch den zunehmenden Wohnungsbau in diesem Weseker Gebietsteil wurde auch die Mitgliedschaft im Drochttertshook erweitert. 1953 wurden aufgenommen: Liemann Bernhard,

Ebbert Heinz, Familie Schmidt. In diesem Jahr wurde auch das Hookssymbol, die „Hookskruke“, angeschafft.

Neuzugänge 1954 waren: Hellenkamp, Mess, Wiesmann, Wendholt, Vering, Korte, Egging, Hövelbrinks, Waterkotte, Könnig. 1955: Pass Bernhard, Warmers Hubert, Terbuyken Franz, Kamps Johann. 1956: Dr. Strutz, Pass Heinrich, Doods Gerhard. 1957: Lebbing Engelbert, Tennagen Hermann, Klassen Josef Koppers Johann, Terbuyken Franz jr. 1958 waren vier Neuaufnahmen (ohne Namensangabe). 1959: Späker Alfred, Hemsing Werner, Vering Josef. 1960: Vering Bernhard. 1961: Beiering Georg, Grewe Anna, Hölzel Klaus, Lübbering Bernhard, Stoffers Josef. 1962: Wagenfort Josef, Bergdorf Udo, Reimering Albert, Böcker Franz. 1963: Förster Karl, Koers Benno. 1964: Seggebäing Berni, Tenk Heinz, Klein-Wiele Heinz. 1968: Dunker Josef, Herbert Sibbing, Hilferding Peter, Radefeld K. Durch zwischenzeitliche Hooksgründung „Katthagen“ waren zwangsläufig auch Abgänge zu verzeichnen, die noch erwähnt werden. (wird fortgesetzt)

## ... und es wurde Licht.

Fortsetzung

Der Vertrag zum Ausbau des Stromnetzes zwischen der AEG Münster und der Ortsnetzgruppe Benning wurde noch durch folgenden Zwischenvertrag ergänzt:

Münster, den 6. Juni 1924. Aufgrund unseres an den Obmann der Gruppe, Herrn Gemeindevorsteher Benning, gerichteten Bestätigungsschreibens v. 3. 5. ist jeder Teilnehmer der Gruppe uns gegenüber persönlich für seinen Anteil verpflichtet. Nach den uns eingesandten Teilnehmerverzeichnis sind Sie mit 60 Anteilen beteiligt. Es würde demnach auf Sie von der Gesamtauftragssumme entfallen: Mk. 16.300, Gesamtsumme: 859 Summe der Anteile  $\times$  60 = Ihre Anteile, sind Goldmark 1140,-. Von diesem Betrag ist  $\frac{1}{3}$  vereinbarungsgemäß mit Goldmark 380,- bis zum 15. 6. 24 auf unser Konto bei der Dresdner Bank oder dem westfälischen Bankverein zu Münster zu überweisen. Bei Überschreitung dieses Termins werden Ihnen die üblichen Bankzinsen berechnet, welche z. Zt. 3% pro Monat betragen. – Unterschrift –.

Dieses Schreiben ist an Herrn Benning gerichtet, der zur damaligen Zeit schon Gemeindevorsteher war – und auch die Aufschlüsselung der Anteile ist sicherlich interessant. Offensichtlich sind 2 Transformatoren-Anlagen gebaut worden, was aus folgendem Schreiben hervorgeht: Die Unterzeichnete Gesellschaft verpflichtet sich und seine Rechtsnachfolger, die Flurschäden, welche nachweislich bei der Montage bzw. Unterhaltung der zum Betriebe des Elektrizitätswerkes Westfalen oder dessen Rechtsnachfolger dienenden elektrischen Leitungen sowie der dazu gehörigen Stützpunkte und Verankerungen auf dem Grundstück Gemeinde Weseke Krs. Borken Flur Nr. 13, Parzelle Nr. 569/398 entstehen, zu ersetzen.

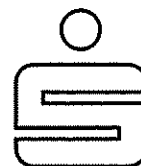
Ferner übernimmt sie für sich und ihre Rechtsnachfolger die Verpflichtung, falls bauliche Veränderungen dies bedingen, die Abänderung der in Frage kommenden Leitungen nebst Zubehör auf ihre Kosten innerhalb dreier frostfreier Monate nach Erhalt einer schriftlichen Aufforderung derart zu bewerkstelligen, daß die Ausführung der beabsichtigten Bauten nicht mehr gehindert ist.

Bochum, den 12. 2.    Elektrizitätswerk Westfalen  
Aktiengesellschaft

Ein weiteres Schreiben mit gleichem Text ist vom 13. Dezember 1924, worin ein Flurstück Nr. 7, Parzelle 581/53 genannt wird. – Abschließend sollen noch zwei Quittungen genannt werden, woran man sich vielleicht noch erinnert: Monteur Willi Brandt bei uns in Logie vom 1. September bis einschließlich 2. Oktober macht 32 Tage. Unterschrift Franz Meiering, wobei bekannte Namensgleichheiten auszuschließen sind.

Die zweite Quittung: Es waren bei mir in Kost und Logie Hermann Krampen vom 4. Sept. bis 8. Oktober 35 Tage, August Bühner vom 8. Sept. bis 27. Sept. 20 Tage sind zusammen 55 Tage. (Unterschrift) Heinr. Gesing.

Hiermit soll dieser Vorgang abgeschlossen werden. Vielleicht kommen wir bei späterer Gelegenheit noch einmal darauf zurück.



## Persönliches aus Weseke

In unsere Sammlung aufnehmen wollen wir auch nachstehendes Lied „Dat schönste Üörtken up de Wält“, worauf wir Weseker ja auch noch stolz sein dürfen. Der Text ist von Rudolf Nienhaus, geborener Weseker, heute wohnhaft in Borken 1, die Vertonung wurde von unserem Ehrenmitglied August Büning vorgenommen. Das Lied entstand um 1960 und wir würden uns freuen, wenn es Allgemeingut werden würde:

### Dat schönste Üörtken up de Wält

Dat schön-ste Üört-ken up de Wält, dat is dat Döörp-ken Was-ke. dat  
 ligg so schön un so a - drett ganz tús-ken Kämp' un Wies-ken, dat  
 ligg so schön un so a - drett ganz tús-ken Kämp' un Wies-ken.

Dor bünt de Lö all äwen nett, holt proper Hus un Sträötken,  
 De Jungens singt, de Maikes lacht, de Ollen makt 'n Präötken.  
 Un hebt wi ock ken Doom un Schloß, drut Bööker könnt vertellen  
 Hier - jeder hew sien egen Riek, wor Moodersprook döt gellen.  
 Un stehs du in de wiede Wält, se fraogt: Wo ligg dann Wäske?  
 Dann segg: Dor in dat Münsterland ganz túsken Kämp' un Wiesken.

## Gesammeltes

Nachstehender Zeitungsbericht weist darauf hin, daß es nach dem Kriege den „Ostland“-Gesangverein in Weseke gab. Hier waren zunächst die Vertriebenen vereinigt. Der Zeitungsbericht ist vom 13. 11. 1948:

Ein sang- und klangvolles 1. Stiftungsfest beging der rührige „Ostland“-Gesangverein in Weseke am vergangenen Samstag. Der 50-köpfige gemischte Chor unter S. Beekmans Stabführung fand wieder verdienten Beifall. Oberkreisdirektor Lengert betonte in einer Ansprache die Bedeutung der Pflege des heimatischen Liedgutes. 13. 11. 1948

Auch gab es in Weseke einen Kriegerverein. Die nachstehende Zeitungsnote ist vom 17. Oktober 1913:

1913  
 §§ Weseke, 17. Okt. In einer am Sonntag nachmittag stattgefundenen Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, am morgigen Sonntag Abend 8 Uhr, als Gedenktag der Schlacht bei Leipzig, einen Fackelzug stattfinden zu lassen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sämtliche Eingewessene der Gemeinde Weseke sich daran beteiligen können. Nach demselben ist gemütliches Zusammensein in der Saale des Herrn Pottgießer, wo die berühmte Kriegertafel uns auch mit neuen Musikvorträgen erfreuen wird.

## In eigener Sache

Die rustikale Plakatwand, die der Weseker Heimatverein mit Genehmigung des Kirchenvorstandes auf dem Kirchplatz aufgestellt hat, steht allen Vereinen und Gruppen zur Verfügung. Den Heimatfreunden Wilhelm Reining und Dachdeckermeister Reinhard Schuhmacher sowie der Arbeitsgruppe des Heimatvereins ist für diesen selbstlosen Einsatz zu danken.

Der Weseker Heimatverein beabsichtigt, am und um das Heimathaus Bäume anzupflanzen, die es sonst „hierzulande“ nicht gibt. Auf Dauer könnte es evtl. vielleicht ein interessanter Lehrgarten werden. Jeder Bürger oder jede Familie kann auch aus irgendeinem Anlaß einen Baum erwerben, der dann mit Namen versehen wird. Interessenten sollten sich schon mal melden.

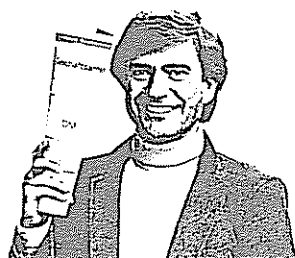
## Redensarten in Platt

Die folgenden Redensarten, auch in den nächsten Ausgaben, sind von Herrn Josef Siebelt, in Weseke nicht unbekannt, der jetzt in Heiden wohnt. Unser Gruß geht dorthin. Unser Heimatfreund Josef Böcker-Lensing hat sie uns zur Verfügung gestellt:

- Verleest de Maote nich – wat't daon kann
- Ümmer fien, is nümmer fien
- Aptit dröws wall kriegen, aber gäten wött in Huse
- Do di dormet henn – Öfter mal was Neues
- Fusel un Tabak mut dor wessen, dat andere mut't sik riegen
- Us geht gaot – Gott help de andern
- Se bit't doch alle ümpt däglieke Brot
- Man kann Kinner nicht mehr strofen, as wenn man er den Willen lött
- Äters wird nich geborn, de wird makt
- Mag ik nich ligg up'n Kerkhoff
- Well dor schriff, de dor bliff
- Ik hepp meste Ankst vör undeggene Lö
- Bewahr us Heer un usse Dack vör Nücken, Not un Ungemack

Herausgeber: Weseker Heimatverein  
 Für den Inhalt verantwortlich: Johannes Beekmans

Werden Sie Bank-Teilhaber. Durch Mitgliedschaft bei uns.



Wir sind eine genossenschaftliche Bank: Bei uns können Sie Mitglied werden und einen Geschäftsanteil erwerben. So werden Sie Bank-Teilhaber, mit

wichtigen Rechten und besonderen Vorteilen. Bitte besuchen Sie uns, wenn Sie mehr darüber erfahren möchten.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

**BORKENER VOLKSBANK EG**  
 Filiale Weseke



1884-1984

